

Anke Maiberg

VORÜBERGEHEND  
VERSCHOSSEN

Roman



wartete. Nellis Herz klopfte, als sie die geschwungene Toreinfahrt passierten. Endlich, endlich war es so weit. Flankiert von ihren Brautjungfern betrat sie das Schloss.

Es war ausgemacht, dass Nelli mit Punktlandung zum Termin kam, um einen großen Auftritt im voll besetzten Saal zu haben. Und tatsächlich, die Gäste schienen alle schon oben zu sein. Die Eingangshalle war menschenleer. Als sie die Schlosstreppe emporzusteigen begann, hörte Nelli das zarte Rascheln der Seide. Ihr Kleid bauschte sich unterhalb der engen Korsage in wolkigen Ballonrock-Stufen um ihre Beine und wogte bei jedem Schritt, den sie in Richtung Trauungssaal nahm. Ihr Herz klopfte schneller. Sie nahm die letzte Biegung und sah ihren Bräutigam oben auf dem Treppenabsatz stehen. An seinen sich weitenden Augen erkannte sie, dass sie mit der Wahl des Kleides alles richtig gemacht hatte. Was aber so ziemlich das Einzige war, was sie erkannte. Sie geriet ins Taumeln.

Erika neben ihr stützte sie, und sie nahm die letzten Stufen unversehrt. Irritiert blickte sie den veränderten Mann vor sich an. »Du bist wunderschön«, hörte sie ihn sagen. »Du siehst traumhaft aus. Atemberaubend ...«

Nelli war immer noch so verwirrt, dass sie ihm trotz seiner Komplimente ins Wort fiel. »Was ist denn mit deinen Haaren passiert?«, entschlüpfte es ihr.

Ilse hatte Recht. Tim sah als Bräutigam wirklich anders aus. Seine ansonsten wilden Locken lagen gekürzt und gebändigt an seinem Kopf an. So hatte Nelli ihn noch nie gesehen.

Eine leichte Röte zog über seine Wangen. »Frisör halt«, sagte er.

»Zeig mal«, sagte Nelli und streckte ihre Hand aus. Er zuckte zurück. »Keine Sorge, ich mach nichts kaputt. Nur mal testen, wie es sich anfühlt.« Irgendwie samtig. Sie strich ihm übers Haar und betrachtete ihn noch mal von allen Seiten. Die neue Frisur sah gut aus, aber ... so ordentlich ... so gar nicht nach Tim. Merkwürdig. Irgendwie kam er ihr fremd vor.

»Ich wollte dich mit etwas Feierlichem überraschen, deshalb bin ich heute Morgen heimlich zum Frisör gegangen«, sagte er. »Tut mir leid, ich glaub, ich hab damit irgendwelche Pläne durcheinander gebracht.«

Nelli nickte und konnte nach wie vor den Blick nicht von ihm lassen. »Du siehst völlig verändert aus. Was ist eigentlich aus dem Kummerbund geworden?«

»Vergessen.«

Die Zerknirschtheit in seinem Blick rührte sie. Da war er wieder, der jugenhafte Tollpatsch. Ihr Herz machte einen Hüpf. Sie trat einen Schritt auf ihren Verlobten zu, um ihm einen letzten vorehelichen Kuss zu geben. Aber da trat ihre Mutter Angelika aus dem Trauzimmer in den Gang. »Die Standesbeamtin hat euch gerade aufgerufen.« Sie eilte auf sie zu, griff Nelli an den Schultern und sah ihr eindringlich in die Augen. »Ellen, jetzt wird's ernst.« Nelli nickte stumm. Allein schon, dass ihre Mutter sie mit ihrem Taufnamen ansprach, war denkwürdig. Ein feierlicher Moment. Wieder einmal schoss ihr durch den Kopf, wie schön es wäre, wenn auch ihr Vater heute dabei wäre. Wenigstens an dem Tag, an dem seine Tochter heiratete! Nelli spürte einen Stich in ihrem Herzen. Schnell beugte sie sich vor und umarmte ihre Mutter.

Und dann ergriff sie die Hand des Mannes, mit dem sie den Rest ihres Lebens teilen wollte.

## FELIX

Felix hatte alles getan, um die Hochzeit zu verzögern. Aber nun war es tatsächlich so weit gekommen. Er stand anstelle seines Zwillingbruders im Trauungssaal.

Die Standesbeamtin hielt eine Ansprache, von der kein einziges Wort wirklich bei ihm ankam. Ihm war eiskalt. Er hatte Angst, entlarvt zu werden. Er bangte um seinen Bruder. Und er musste sich an Nellis Anblick gewöhnen. Sie sah so anders aus als auf den Fotos, die Tim ihm in den letzten zwei Jahren immer wieder von den beiden geschickt hatte. Klar war Nelli auch auf denen hübsch, mit ihrer Stupsnase und den blauen Kulleraugen ... Aber auf so eine goldige ›Mädchen von nebenan‹-Art, mit der Felix einfach nichts anfangen konnte. Das Brautkleid enthüllte nun eine Traumfigur, die sie im Alltag mit allen Mitteln zu verbergen versuchte, so schien es zumindest, und warum sie ihre schönen honigblonden Haare normalerweise nicht auch offen trug, war ihm ein Rätsel. Er warf ihr einen verstohlenen Blick zu. Sie lächelte ihn an. Die Grübchen, die dabei auf ihren Wangen erschienen, waren die gleichen wie auf den Bildern. Oh, wenn doch auch nur der Mann neben ihr der von den Fotos wäre!

Er wünschte, er hätte eine andere Wahl gehabt. Er hätte seinen Bruder vorhin durchs Telefon würgen können. Wenn auf der nach oben offenen Tim-Sattler-Katastrophenskala die Maisfeld-Aktion eine Größenordnung von zehn Punkten besessen hatte, dann war das hier ... ach. Zum Teufel mit nach oben offener Skala. Das hier war nicht zu toppen. Aber Tim hatte ihm alles erzählt, und Felix sah es genau wie er. Wenn Nelli die Wahrheit erfuhr, würde sie Tim nicht mehr heiraten. Und auch da gab er seinem Bruder recht: Das durfte nicht passieren. »Lass mich nicht im Stich, Felix!«, hatte Tim ihn angefleht und ihn gebeten, für ihn einzuspringen. Und dieses eine, letzte Mal war Felix es ihm schuldig.

Die Standesbeamtin verstummte, und Felix war augenblicklich zurück im Hier und Jetzt. Er sah sie an. Allein schon die Art, wie sie sich ihm feierlich zuneigte, verursachte bei ihm eine üble Gänsehaut. Jetzt ging es zur Sache! Er versuchte sich an einem Lächeln. Aber nun rächte sich, dass er einer hoch entwickelten Spezies angehörte, die für jede Gesichtsregung dutzende von Muskeln koordinieren musste. Das Lächeln misslang. Er hatte das Gefühl, dass er die brünette Staatsbeamtin gerade anflutschte. Die sagte schnell ihren Satz: »Wollen Sie, Tim Sattler, mit Ihrer hier anwesenden Verlobten Ellen Fritsche die Ehe eingehen? Dann antworten Sie bitte mit ›Ja‹.«

Sein Körper rebellierte gegen den Betrug. Felix fühlte sein Herz in seiner Brust rasen. Sein Mund war trocken. Er spürte Nellis Blick, aber er wagte in diesem Moment nicht, sie anzuschauen. Er schluckte. Seine Zunge fühlte sich an wie aus Schmirgelpapier. Heiße Schauer prickelten seine Wirbelsäule entlang. Sein Zwerchfell versagte seinen Dienst. Nur unter großer Anstrengung brachte er ein heiseres »Ja« hervor.

Die Standesbeamtin lächelte. Sie erinnerte Felix an die alte Mäusedame auf der Beatrice-Potter-Tasse seiner Mutter. Der stand auch so eine lebenserfahrene Nachsichtigkeit ins Gesicht geschrieben. Sie wandte sich an Nelli. »Nun meine Frage auch an Sie, Frau Fritsche – wollen Sie mit dem hier anwesenden Tim Sattler die Ehe eingehen? – Dann antworten Sie bitte ebenfalls mit ›Ja‹.«

Nellis Stimme klang kraftvoll. »Ja«, erklärte sie, und ein breites Strahlen erfüllte dabei ihr Gesicht.

»Dann darf ich gratulieren und feststellen, dass Sie nunmehr kraft Gesetzes rechtmäßig verbundene Eheleute sind«, verkündete die Standesbeamtin. Sie reichte Felix einen goldglänzenden Kugelschreiber. An seinem Rücken spürte er Nellis Hand, die ihn zärtlich streichelte. Schon wieder durchfuhr ihn ein Schauer. Felix versuchte ihn zu ignorieren. Er nahm den Stift entgegen, fälschte wie früher bei ihren Schulstreichen Tims Unterschrift und bemühte sich, nicht daran zu denken, dass das nun als Erwachsener eine Straftat war. Rasch brachte er es hinter sich.

Die Standesbeamtin lächelte schon wieder ihr Spitzmaus-Lächeln. »Sie dürfen nun die Ringe tauschen«, sagte sie und ließ den Trauzeugen herantreten. Felix nahm den Ring aus der Samtschatulle und schob ihn Nelli über den Ringfinger der rechten Hand. Nelli tat bei ihm das Gleiche. Es ruckelte ein wenig. Nelli schob ein bisschen fester, und der Ring rutschte an seinen Platz.

Ein Ehering an seiner Hand! Felix schloss kurz die Augen, um diesen Anblick zu verarbeiten. Dann hob er den Blick und landete damit geradewegs in Nellis Augen. Sie lächelte ihn an. Hielt seine Hand umschlossen, lächelte und – neigte sie sich ihm entgegen? Felix Gedanken begannen zu rasen. Was geschah eigentlich alles bei einer standesamtlichen Trauung? Es war doch ein staatlicher Akt und damit eine eher nüchterne Angelegenheit, oder nicht? Sicherlich würde die Standesbeamtin der Sache nun ein Ende bereiten?

Die Spitzmaus räusperte sich. Erleichtert wandte Felix sich ihr zu. Sie zwinkerte ihn an. »Keine Bange. Gegen einen schönen Hochzeitskuss habe ich selbstverständlich nichts einzuwenden.« Schlagartig erschien sie ihm mehr wie ein Frettchen.

Er fühlte sich wie gelähmt. Sekunden vergingen, in denen die Stille im Raum in seinen Ohren zu dröhnen begann. Bis jetzt waren es quasi nur Formalitäten gewesen. Aber nun ... er brachte es einfach nicht fertig. Verdammt, die Braut seines Bruders küssen? Auf was für eine hirnrissige Geschichte hatte er sich nur eingelassen? Er starrte in Nellis Gesicht, ließ unwillkürlich ihre Hand los. Aber Nelli deutete das falsch und legte ihre Arme um seinen Hals.

Da riss Felix sich zusammen. Für Skrupel war es nun zu spät. Nach allem, was er schon getan hatte, hatte er gar keine andere Wahl mehr, als die Sache durchzuziehen.

Zum Glück hatte er viel Erfahrung. Er hatte schon so viele Frauen geküsst. Natürlich war noch nie ein Brautkuss dabei gewesen. Aber ein zarter Kuss, zwei, drei Sekunden Lippenkontakt, etwas romantisches Drumherum – er würde es schon schaffen, Nellis Erwartungen zu erfüllen. Er legte seine Hände auf ihren Rücken. Mit sanftem Druck seiner Finger dirigierte er ihren Körper näher an sich heran.

Er spürte, wie sie sich an ihn schmiegte. Dann reckte sie ihm ihr Gesicht weiter entgegen. Felix wollte ihr noch einmal kurz in die Augen schauen und dann ... Er stutzte.

In Nellis Augen lag ein Glanz. Ein eigentümlicher Glanz. Von all den Frauen, die er in seinem Leben geküsst hatte, hatte ihn noch keine so angesehen. Es brachte ihn völlig aus dem Konzept. Er kannte es, wenn die Frau in seinen Armen ihre Augen schillern ließ, kannte schwelendes Feuer und lockendes Glimmen. Aber der Ausdruck in Nellis Augen

war nichts davon. Ihr Blick war sanft. Kein hintergründiges Funkeln. Nur unendliche Tiefe. Er fühlte sich merkwürdig davon angezogen ...

Seine Hand legte sich an ihre Wange. Er neigte sich zu ihr, und als er sah, wie sich ihre Lider schlossen, senkte er behutsam seine Lippen auf ihre.

Er wusste nicht, ob es das war, was Nelli erwartet hatte. Was mit *ihm* geschah, als ihre Lippen sich berührten, hatte er jedenfalls nicht erwartet.

## NELLI

»Nelli Sattler. Nelli Sattler. Nelli Sattler.« Leise sprach sie ihren neuen Namen vor sich hin. Nelli freute sich schon darauf, sich erstmals mit ihrem Ehenamen irgendwo vorzustellen oder am Telefon zu melden. Fast schade, dass ihr Handy nicht klingelte. Sie überlegte ernsthaft, ob sie ihre Mutter bitten sollte, sie anzurufen. Aber Angelika, die nur zwanzig Meter von ihr entfernt stand, war offensichtlich zu beschäftigt. Sie war in ein Wortgefecht mit Oma Ilse verwickelt. Die Damen waren so laut, dass Nelli sie bis zu sich rüber zum Schlossportal hören konnte. Sie fragte sich, ob sie kurz rübergehen und den Streit schlichten sollte. (»Nelli Sattler mein Name. Hörst auf zu streiten« Oder doch besser »Hörst auf zu streiten, sonst werde ich sauer, so wahr ich Nelli Sattler heiße«?) Gerade zickte Oma Ilse wieder los. »Ich sage es Ihnen. Mit Schleier wäre besser gewesen.«

»Und ich sage Ihnen, wir sind nicht mehr in den Fünfzigern«, meckerte Angelika zurück. »Es ist ja nicht so, als würde heutzutage noch irgendwer als Jungfrau in die Ehe gehen.« Angelika hätte sie mal mit auf Iلس Dachboden nehmen sollen! Nicht nur Erika, auch ihre Mutter war wesentlich kompromissloser als Nelli. Manchmal bedauerte Nelli, dass sie ihr so wenig ähnelte. Andererseits – dafür stand Angelika heute auch ohne Partner hier. Kompromisslos und allein. Nein danke. Nellis Blick wanderte zu Tims Eltern, die gerade die Blumenkinder für ihre gute Arbeit lobten. Tims Vater Gerhard wurde bald sechzig und nannte seine Frau selbst vor anderen Leuten »Schnuffi«. Nelli seufzte. Als sie ihren eigenen Vater das letzte Mal gesehen hatte, war der noch keine vierzig gewesen, und an Kosenamen unter ihren Eltern konnte sie sich beim besten Willen nicht erinnern. Nur an das Gezanke, das der Scheidung vorausgegangen war.

Na, wenigstens vertrugen sich Angelika und Ilse jetzt wieder. Sie hatten einander sogar untergehakt und waren zu den Jugendlichen aus Tims Schülerband hinübergeschlendert, die gerade ihre Instrumente stimmten.

Nelli widmete ihre Aufmerksamkeit wieder ihren Gratulanten. Sie nahm die Glückwünsche ihres Chefs entgegen und bedankte sich artig bei Herrn Diedrichsen dafür, dass er den Schlosshof extra für sie mit Zitronenbäumchen dekoriert hatte. Sie hatte sich zwar eigentlich Rosengirlanden gewünscht. Aber Tim schien es sehr zu gefallen, und sie wollte sich an diesem Tag über nichts ärgern, auch nicht über ihren Chef. Wie süß, Tim drückte Herrn Diedrichsen richtig an sich.

## FELIX

Felix küsste jetzt einfach alle. Bis auf die Mitglieder seiner eigenen Familie hatte er schließlich keine Ahnung, wer ihm da gratulierte. Er bekam aber schnell raus, dass eine überschwängliche Begrüßung besser aufgenommen wurde als eine zurückhaltende. Also drückte er sich alle an die Brust und verteilte Wangenküsschen an die Damen. Während er sich durch das Gratulationsvolk herzte, schmiegte sich auch Nelli hin und wieder an ihn und hauchte ihm ins Ohr, wie wundervoll er sei. Selbstverständlich umarmte er dann auch sie.

Die Verwirrung des Brautkusses hatte er hinter sich gelassen. Ihm war dabei ganz komisch geworden. Kribbelig im Bauch. Das Gefühl war fremd ... oder doch nicht? Etwas in ihm war aufgeflackert. Aber wie ein Reflex hatte er die Erinnerung im Keim erstickt, die Augen aufgeschlagen und sich besonnen. Er war einfach so übermüdet, dass ihm schwindelig wurde, wenn er die Augen schloss.

Er hoffte, dass Tim bald kam. Wie lange war er schon überfällig? Zeitgefühl hatte Felix keines mehr. Seine Uhr, die ihn womöglich enttarnt hätte, lag im Handschuhfach des Mietwagens. Ihm schwirrte komplett der Kopf, und das nicht nur wegen des Schlafmangels. Er versuchte, sich die Namen und Gesichter der wichtigsten Hochzeitsgäste zu merken. ›Seine‹ Schwiegermutter Angelika, die hatte er ja schon vor der Trauung kennengelernt, trug eine glitzernde Robe zum knallroten Haar sowie viel Schmuck. Die konnte man wirklich nicht verwechseln. ›Seinen‹ Trauzeugen Torsten kannte er zum Glück schon von früher, er war in Tims Band gewesen und mit ihnen beiden zur Schule gegangen. Aber zum Beispiel Nellis Trauzeugin ... von der hatte er den Namen sofort wieder vergessen. Außerdem begegneten ihm die Leute teilweise mit vertrauensvollen Bemerkungen, die er nicht zu deuten wusste. Bei der Begrüßung und so kurz nach der Trauung nahm ihm wohl kaum einer übel, wenn er hin und wieder nicht ganz passend reagierte. Doch im Verlauf des Nachmittags konnte es noch heikel werden – am besten gar nicht erst in lange Gespräche verwickeln lassen, nahm er sich vor.

Am gefährlichsten jedoch war seine Oma. Kurz vor der Trauung hatte sie sich von der Überwachung durch seine Mutter losgerissen und war noch einmal auf den Schlossgang herausgekommen, wo er mit seinem Vater auf Nelli gewartet hatte. Manchmal war er sich nicht sicher, ob Oma nicht nur aus Eitelkeit keine Brille trug. Aber als sie ihn in diesem Moment musterte, sah sie ihm bis in die Seele. »Das ist doch *der Felix!*«, hatte sie festgestellt und prüfend sein Gesicht in ihre Hände genommen. Ihm war fast das Herz stehen geblieben, und er hatte keinen Ton herausgebracht. Oma hatte sich entrüstet an seinen Vater gewandt. »Gerhard, was soll das? Der *Tim* heiratet heute! Wo ist er?«

»Mutti.« Sein Vater hatte Oma zum Glück nicht ernst genommen. »Du hast Recht. Der Tim heiratet heute, und weil das ein ganz besonderer Tag ist, hat er sich ausnahmsweise Mal so ordentlich zurechtgemacht wie sonst nur der Felix. Und der Felix, der kommt erst später nach, weil er seinen Flug verpasst hat.« Gerhard hatte ganz langsam gesprochen und sie milde angelächelt, wie man das bei tüddeligen alten Damen macht. Damit war er bei Oma an der falschen Adresse. Sie hatte die Augen zusammengekniffen und Felix noch